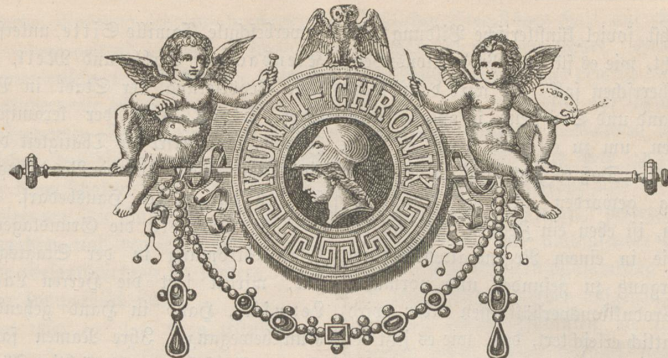


16. Jahrgang.

Beiträge

sind an Prof. Dr. C. von Lügow (Wien, Theresianumgasse 25) oder an die Verlagshandlung in Leipzig, Gartenstr. 8, zu richten.

28. October



Nr. 3.

Inserate

à 25 Pf. für die drei Mal gespaltene Petitzelle werden von jeder Buch- u. Kunsthandlung angenommen.

1880.

Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst.

Erscheint von September bis Juli jede Woche am Donnerstag, von Juli bis September alle 14 Tage, für die Abonnenten der „Zeitschrift für bildende Kunst“ gratis; für sich allein bezogen kostet der Jahrgang 9 Mark sowohl im Buchhandel als auch bei den deutschen und österreichischen Postämtern.

Inhalt: Die junge kunstgewerbliche Generation in Oesterreich. — Die Wiedereröffnung des Museo Correr in Venedig. — Der erste türkische „Salon“. — E. Paluère, „La Renaissance en France“; „Tag- und Nachtstunden“, Kompositionen zu Wandmalereien. — Personalmeldungen: Architekt M. Schill; Prof. Steffek. — Verbindung für historische Kunst. — Stuttgart. — Berliner Kupferstichauktion. — Inserate.

Die junge kunstgewerbliche Generation in Oesterreich.

Die kunstgewerbliche Bewegung in Oesterreich zieht immer größere Kreise. Sie erweitert sich und vertieft sich zugleich. Aber es ist gegenwärtig sehr schwer, sich über dieselbe vollständig zu orientiren. Die verschiedenen Ausstellungen, die gegenwärtig in Oesterreich an verschiedenen Orten stattgefunden haben, vor allem dieses Jahr in Wien in der Rotunde im Prater, die permanenten kunstgewerblichen Ausstellungen im Oesterreichischen Museum, die Landesausstellung in Graz vom vorigen Monat, die kleinen Lokalausstellungen in Auszig u. s. f. zeigen nur deutlich, daß die kunstgewerbliche Bewegung in vollen Fluß geraten ist. Sind ja auch bei der Wiener Gewerbeausstellung nicht die Einzelleistungen das wichtigste Resultat, sondern die Thatsache, daß heutigen Tages die Kunst im Gewerbe festen Fuß gefaßt hat!

Zwei Faktoren haben sich von durchschlagender Wirkung gezeigt. Die zahlreichen Zöglinge der Kunstgewerbeschule des Oesterreichischen Museums, die jetzt an verschiedenen Lehranstalten wirken, welche teilweise unter dem Unterrichtsministerium, teilweise unter dem Handelsministerium stehen, haben überall eifrig Propaganda gemacht für die Förderung der Kunst im Gewerbe und für den guten Geschmack. Da auch der Zeichenunterricht an den Mittelschulen und Volksschulen in einer Regeneration begriffen ist und die Stilprincipien, die dort maßgebend sind, auf derselben Grundlage ruhen, auf der die Kunstgewerbeschule des Museums fußt, so hat die ganze jüngere kunstgewerbliche Bewegung in

Oesterreich einen einheitlichen, ich möchte sagen Oesterreichischen Charakter, der sich in der ganzen Erscheinung der kunstgewerblichen Produktion kundgiebt. Sie unterscheidet sich wesentlich von den Richtungen, die z. B. in München und an andern Orten Platz gegriffen haben.

Die stilistische Bewegung, welche von den Oesterreichischen Schulen ausgeht, kehrt ihre Spitze gegen zwei Faktoren: gegen die französische Geschmacksrichtung und gegen den modernen Barockstil. Sie kultiviren eine moderne Renaissance im eigentlichen Sinne des Wortes, stellen sich aber selbstverständlich nicht polemisch oder feindlich gegen andere Stile, die, wie z. B. die orientalischen und mittelalterlichen, gesunde Elemente in sich enthalten.

Wir betrachten es ferner in Wien, speciell im Museum und der Kunstgewerbeschule, als eine wesentliche Bedingung des kunstgewerblichen Fortschrittes, daß wir direkte und unmittelbare Fühlung haben mit den Industriellen selbst. Es ist eine bekannte Thatsache, daß die hervorragendsten Industriellen mit dem Museum und der Schule in ununterbrochenem Wechselverkehre stehen. Einen ganz besonderen Gewinn erkennen wir darin, daß unsere Kunsthandwerker zu der Einsicht gekommen sind, daß sie in ihrem eignen Interesse nichts Besseres thun können, als ihre Söhne, welche einst die Fortführung des Geschäftes in die Hände nehmen sollen, in die Kunstgewerbeschule zu schicken, um diejenige Ausbildung zu erlangen, die für ihren künftigen Lebensberuf nötig ist. Wenn eine gesunde kunstgewerbliche Produktion Wurzel fassen soll, so muß es dahin kommen, daß der Handwerker oder